

# Glaube im Dialog – Perspektiven zwischen Tradition, Aufklärung und weltanschaulichem Pluralismus

*Verfasst von Norbert Rieser  
Philosophisch-theologische Erkundung  
mit Blick auf Praxis, Gesellschaft und geistliche Orientierung*

---

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
  2. Zwei Grundhaltungen im Protestantismus
  3. Evangelischer Glaube im Verhältnis zu anderen Religionen
  4. Verhältnis zu christlichen Konfessionen und Sondergemeinschaften
  5. Weltanschauungen: Humanismus, Atheismus, Agnostizismus
  6. Verhältnis evangelisch in Österreich – evangelisch in Amerika
  7. Alltagsbeobachtung: Landgemeinde Scharten – Stadtgemeinde Linz – offene Landgemeinde Wallern
  8. Einstellung zur Missionierung
  9. Diskussionsfragen mit beispielhaften Antworten
  10. Literaturhinweise
- 

## 1. Einleitung

Der Glaube an den lebendigen Gott ist in der Moderne nicht mehr selbstverständlich. Er steht im Gespräch, im Widerspruch, in der Prüfung – sowohl durch säkulare Weltbilder als auch durch die Vielfalt religiöser Deutungen. Der evangelische Glaube, besonders in seiner mitteleuropäischen Ausprägung, begegnet diesen Herausforderungen nicht nur mit theologischer Klarheit, sondern auch mit dialogischer Weite. Dieses Essay erkundet das Spannungsfeld zwischen **traditionellem** und **aufgeklärt evangelischem** Verständnis von Glaube, Kirche und Wahrheit – und fragt, wie ein lebendiger Protestantismus heute in Beziehung treten kann: zu anderen Religionen, Konfessionen, Weltanschauungen – und zur konkreten Lebenswirklichkeit vor Ort.

---

## 2. Zwei Grundhaltungen im Protestantismus

Aspekt	Traditionell evangelisch	Aufgeklärt evangelisch
Schriftverständnis	Autoritativ, wörtlich, als unmittelbares Gotteswort	Historisch-kritisch, Bibel als Glaubenszeugnis menschlicher Gotteserfahrung
Gottesbild	Allmächtig, souverän, herrschend	Mitleidend, dynamisch, dialogisch
Ethik	Gebotsorientiert, Gewissen als Ort göttlicher Führung	Verantwortungsethik, situationsbezogen, dialogfähig
Kirche	Gemeinschaft der Gläubigen in der rechten Lehre	Deutungs- und Lebensgemeinschaft im Gespräch
Wahrheit	Offenbart in Schrift und Bekenntnis	Als Beziehung und Prozess gedacht

Beide Sichtweisen wurzeln in reformatorischem Denken – die eine betont Bewahrung, die andere Öffnung. Beide brauchen einander.

---

## 3. Glaube evang. - im Verhältnis zu anderen Religionen

Religion / Thema	Traditionell evangelisch	Aufgeklärt evangelisch
Judentum	Respekt, aber durch Christus überschritten	Bleibende Erwählung, Dialog ohne Missionsdruck
Islam	Kritik an Gesetzlichkeit, Koranverständnis	Differenzierter Dialog, ethische Gesprächsebenen
Buddhismus, Hinduismus	Theologisch fremd, oft abgelehnt	Interesse an Spiritualität, ethischen Lebensformen
Esoterik, neue Spiritualität	Ablehnung wegen Unverbindlichkeit	Gespräch über Sinnsuche, aber klare theologische Grenze

Der aufgeklärte Protestantismus sucht nicht religiöse Gleichmacherei, sondern gegenseitiges **Verstehen und Respekt**, ohne das Christuszeugnis zu relativieren.

---

## 4. Verhältnis zu christl. Konfessionen und Sondergemeinschaften

Gemeinschaft	Traditionell evangelisch	Aufgeklärt evangelisch
Church of England	Nah, aber bischöfliche Struktur kritisch gesehen	Wertschätzung liturgischer und theologischer Breite
Freikirchen	Bibeltreu, aber zuweilen zu subjektiv	Anerkennung der Lebendigkeit, Wunsch nach theologischer Vertiefung
Pfingstkirchen / Charismatik	Skepsis gegenüber Gefühlsglaube	Offenheit für Erfahrung, aber Kritik an Deutungshoheit subjektiver Zeichen
Evangelikale	Nähe bei Bibeltreue, Distanz bei Exklusivität	Kritik an Absolutismus, Suche nach Gespräch auf ethischer Ebene
Zeugen Jehovas / Mormonen	Nicht als Christen anerkannt	Keine theologische Anerkennung, Gespräch über Menschenwürde möglich

Einheit besteht nicht in Uniformität, sondern in einem **respektvollen Miteinander trotz Verschiedenheit**.

## 5. Weltanschauungen: Humanismus, Atheismus, Agnostizismus

Weltanschauung	Traditionell evangelisch	Aufgeklärt evangelisch
Klassischer Humanismus	Gemeinsame Werte, aber fehlende Gottesbeziehung	Dialog über Menschenwürde, Gerechtigkeit, Bildung
Säkularer Humanismus	Gottlose Ethik wird kritisch gesehen	Kooperationspotenzial bei ethischen Aufgaben
Atheismus	Klare Ablehnung, Gebetsaufruf statt Diskussion	Dialog, Ernstnehmen existenzieller Motive
Agnostizismus	Als Unsicherheit, Einladung zur Umkehr	Ehrliche Offenheit, Suchbewegung, Gesprächspartner
Naturalismus / Materialismus	Reduktion des Menschen abgelehnt	Kritik am Reduktionismus, Respekt vor wissenschaftlicher Methode
Existenzialismus	Problematisch, aber Fragen ernst genommen	Anschlussfähig über Freiheit, Verantwortung, Leiden

**Agnostizismus** verdient besondere Beachtung: Wer nicht weiß, ob es Gott gibt, ist kein Ungläubiger, sondern oft ein **ehrlich Fragender**, dem Vertrauen ermöglicht werden kann.

## 6. Verhältnis evang. in Österreich und in Amerika

Aspekt	Evangelisch in Österreich	Evangelisch in Amerika
Stellung in Gesellschaft	Minderheit, geprägt von Geschichte und Diaspora	Starke Präsenz, oft gesellschaftlich tonangebend
Theologie	Konfessionell, lutherisch-reformatorisch	Vielfalt von fundamentalistisch bis postmodern
Ethik	Verantwortungsethik, Menschenrechte, Diakonie	Häufig moralistische Ethik mit politischen Implikationen
Politikbezug	Religiös zurückhaltend	Teilweise enge Verbindung mit Nationalismus
Ökumene	Bewusst gefördert (z. B. ACK Österreich)	Unterschiedlich – von Zusammenarbeit bis Abgrenzung

Österreichischer Protestantismus denkt **diskret**, amerikanischer Protestantismus oft **missionarisch selbstbewusst** – zwei Mentalitäten, die voneinander lernen könnten.

---

## 7. Alltagsbeobachtung: Scharten – Linz – Wallern Scharten (A-4612) – traditionelle Landgemeinde

- Verwurzelung, Respekt vor Amt und Ordnung, wenig theologische Debatte.
- Glaube als Teil des Lebens, aber selten Thema im Diskurs.
- Herausforderung: Anschluss an neue Denkformen und Sprachstile.

### Linz (A-4020) – aufgeschlossene Stadtgemeinde

- Hohes Bildungsniveau, Pluralität, kritischer Diskurs.
- Theologisch offene Formate, aber mangelnde Bindung.
- Herausforderung: Lebensnahe spirituelle Formate mit Tiefgang.

### Wallern (bei Bad Schallerbach) – aufgeschlossene Landgemeinde

- Ländlich geerdet, aber dialogbereit.
- Mischung aus Traditionsbindung und Offenheit für Innovation.
- Herausforderung: Balance zwischen spiritueller Tiefe und praktischer Alltagstauglichkeit.

Diese Beobachtungen zeigen: Der Glaube lebt **nicht von Konzepten**, sondern von der **lebendigen Verbindung zwischen Mensch, Gemeinschaft und geistlicher Tiefe**.

---

## 8. Einstellung zur Missionierung

**Traditionell evangelisch** versteht Mission als *Verkündigung des einen wahren Glaubens an Jesus Christus*, verbunden mit dem Aufruf zur Bekehrung. **Aufgeklärt evangelisch** sieht Mission als **Zeugnis** – nicht als Überredung, sondern als Einladung. Der Glaube soll **glaubwürdig gelebt**, nicht aggressiv verbreitet werden.

**"Nicht Bekehrung, sondern Beziehung – nicht Macht, sondern Mitgehen."**

In pluraler Gesellschaft ist Mission nur dort verantwortbar, wo sie **frei, dialogisch und respektvoll** geschieht – und Raum für die Gewissensentscheidung jedes Einzelnen lässt.

---

## 9. Diskussionsfragen mit Beispielantworten

**1. Was bedeutet es, heute evangelisch zu glauben – zwischen Tradition und Aufklärung?**

*Beispielantwort:* Evangelisch glauben heißt für mich, im Vertrauen auf Gottes Liebe zu leben – mit der Freiheit, zu fragen und zu denken, aber auch mit der Bereitschaft, mich führen zu lassen.

**2. Wie gehe ich mit Menschen anderer Religionen oder Weltanschauungen um?**

*Beispielantwort:* Ich höre zu, urteile nicht vorschnell und versuche zu verstehen, was den anderen trägt. Dabei bleibe ich ehrlich bei meinem eigenen Glauben.

**3. Ist es meine Aufgabe, andere zum Glauben zu bringen?**

*Beispielantwort:* Ich will niemanden überreden – aber wenn mein Leben und meine Worte anderen Mut machen, ihren eigenen Weg zu Gott zu suchen, dann erfüllt das meine Berufung.

**4. Was kann ich als Christ von Agnostikern oder Atheisten lernen?**

*Beispielantwort:* Ehrliches Fragen, intellektuelle Redlichkeit und die Bereitschaft, nicht alles vorschnell zu beantworten. Auch mein Glaube lebt vom Ringen um Wahrheit.

**5. Welche Erfahrungen habe ich in Stadt- oder Landgemeinden gemacht – und was wünsche ich mir?**

*Beispielantwort:* Auf dem Land finde ich Heimat, in der Stadt neue Gedanken. Ich wünsche mir eine Kirche, die beides verbindet: Wurzel und Flügel.

---

## 10. Literaturhinweise

- Martin Luther: *Von der Freiheit eines Christenmenschen*
- Dietrich Bonhoeffer: *Ethik*
- Ulrich Körtner: *Evangelische Sozialethik*
- Benedikt Paul Göcke: *Gott denken – Eine philosophische Orientierung*
- Paul Tillich: *Der Mut zum Sein*
- Viktor E. Frankl: *... trotzdem Ja zum Leben sagen*
- Albert Camus: *Der Mythos des Sisyphos*
- Erich Fromm: *Haben oder Sein*
- Norbert Rieser (i. V.): *Aufgeklärt glauben – Denkanstöße zu Glaube, Wissen, Ethik*